

Katholiken bekommen ein neues Zentrum

Das Pfarrheim an der Rügenstraße mitten in der Altstadt soll einem neuen Zentralbüro und Anlaufpunkt für den Pastoralen Raum Rietberg weichen – mit einer Bruttogeschossfläche von 430 Quadratmetern.

Birgit Vredenburg

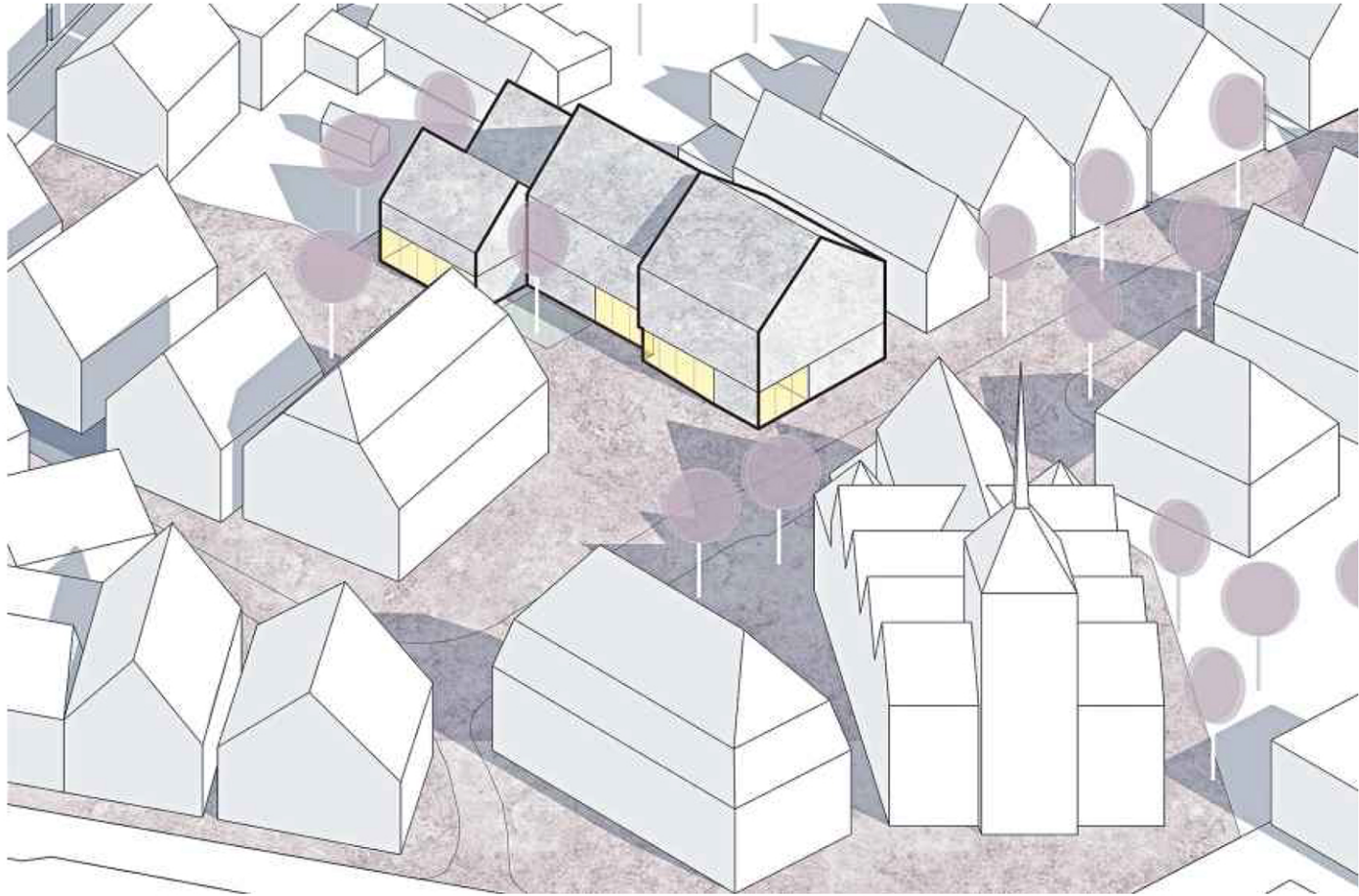
■ **Rietberg.** Das Pfarrheim an der Rügenstraße in der Rietberger Altstadt soll abgerissen und gegen einen Neubau ersetzt werden. Das ist das Ergebnis des Realisierungswettbewerbs mit dem Namen „Büro am Sitz des Leiters und Pfarrheim in Rietberg“, den die katholische Kirchengemeinde im April ausgeschrieben hatte. Fünf Architektenbüros hatte Pfarrer Andreas Zander, Leiter des Pastoralen Raums Rietberg, damit beauftragt, Planungsvorschläge zu erarbeiten. Den ersten Preis, verbunden mit einem Preisgeld in Höhe von 10.500 Euro, hat das Büro Brewitt Architektur aus Bielefeld gewonnen.

„Beschäftigt hat uns neben der inneren Struktur die ganz besondere städtebauliche Situation, nämlich die kleinteilige Bebauung der Rügenstraße mit giebelständischen Gebäuden und die exponierte Lage am Platz. Der Neubau musste also die Ergänzung der Reihe beantworten und mit dem Volumen der Gebäude am Platz mithalten können“, erläutert Architekt Thomas Brewitt seinen Entwurf. Diese Ausgangssituation habe dazu geführt, einen mehrgliedrigen Baukörper zu entwerfen, „der im Volumen größer wird, sich nach hinten abstaffelt, die Giebelständigkeit der Rügenstraße aufnimmt und als letzter Baustein zu den Gebäuden am Platz passt“.

Das Foyer ist offen gestaltet und reicht über alle Geschosse

Strukturiert wird das kompakte, mehrteilige Bauvolumen durch eine Verschiebung der Baukörper untereinander sowie markante Giebedächer. Der Komplex mit einer 1.092 Quadratmeter großen Bruttogrundfläche bekommt ein großzügiges, offenes und über alle Geschosse reichendes Foyer. Die Verwaltung mit Publikumsverkehr sowie die zugehörigen Räume sind gleich neben dem Eingang im Erdgeschoss platziert. Ebenso ein Gruppenraum und ein zusammenlegbarer großer Saal, der bei Gemeindefesten oder ähnlichen Veranstaltungen zum Platz hin nach außen geöffnet werden kann. Die Raumwirkung des Saales ist geprägt durch die der Dachgeometrie folgende Faltung der Decke.

Im Obergeschoss befinden sich weitere Verwaltungsbereiche und Einzelbüros sowie die Dienstzimmer der Leitung. Im Dachgeschoss, das über große Raumhöhen und attraktive Ausblicke verfügt – das Haus ist im höchsten Giebel 13 Me-



Die Ansicht-Skizze veranschaulicht die Ausdehnung des mehrteiligen, sich nach hinten abstaffelnden Gebäudevolumens an der Rügenstraße mit den in der Altstadt in Höhe und Breite. Im Vordergrund die Pfarrkirche St. Johannes Baptist und das Rathaus. Grafik: brewittarchitektur



Pfarrer Andreas Zander (r.) gratuliert den Architekten Thomas Brewitt und Jörn Börner (l.) zum ersten Preis. Fotos: Birgit Vredenburg

ter hoch –, sind Gemeinschafts- und Konferenzräume angeordnet, die sich multifunktional zusammenschalten lassen.

Das Gebäude ist in konventioneller Bauweise als Hybridbau mit Mauerwerkswänden und Holzdachkonstruktion konzipiert. Für die Decken sind wahlweise Holzbalken- oder Stahlbetondecken, für die Innenwände teilweise Rahmenholzwände vorgesehen und bieten so eine gute Flexibilität.

Es sollen nur „echte“, robuste, dauerhafte und zeitlose Baustoffe gewählt werden, ohne aufwendige Oberflächenveredelungen und modische Attitüde. Die Mineralputzfassade auf zweischaliger Mauerwerkskonstruktion wird in traditioneller, handwerklicher Machart in Textur und Farbe gegliedert und strukturiert.

Versorgt wird das Haus mit regenerativen Energien. Das Dach bietet Platz für Photovoltaik-Elemente. Die Dachflächen werden mit einer zu-

Der zweite Preis geht nach Herford

◆ Den zweiten Preis (6.000 Euro) hat das Büro Kirchhoff und Quack aus Herford gewonnen. Der Anerkennungspreis (4.500 Euro) ging an das Büro Habermann und Decker in Lemgo.

◆ Zu den stimmberechtigten Preisrichtern des Preisgerichtes zählten die Architekten Volker Droste aus Oldenburg, Franz-Jörg Feja

aus Recklinghausen, Gunnar Ramsfjell aus Dortmund, Daniel Schröte vom Erzbischöflichen Generalvikariat und Pfarrer Andreas Zander.

◆ Als stellvertretende, jedoch nicht stimmberechtigte Preisrichter mit im Boot waren Architekt Peter Engländer (Münster), Reinhard Ahrens und Hans Pietzonka (Kirchenvorstand), Anto-



Das in den 1970er Jahren erbaute Pfarrheim soll abgerissen und gegen einen Neubau mit deutlich größerem Volumen ersetzt werden.

sätzlichen Dämmung aus Holzfaserplatten belegt, die eine gute Pufferung gegen Überhitzung bieten. Die Lüftung wird mit einer effizienten Wärmerückgewinnung ausgelegt.

Das alte Pfarrheim verfügt über insgesamt 710 Quadratmeter Nutzfläche (inklusive Dachgeschosswohnung). Der Neubau bietet alles in allem eine Nettoraumfläche von etwa 960 Quadratmetern – mit Untergeschoss und Fluren. Die Bruttogeschossfläche umfasst

430 Quadratmeter. Die Investitionssumme kann die Kirche auch auf NW-Nachfrage noch nicht beziffern.

Die Idee, in Rietberg ein neues Zentralbüro zu bauen, ist nicht neu und hat dazu geführt, dass die Pfarrhäuser in Bokel, Mastholte, Westerwiehe und Varenell geschlossen wurden. „Durch die Bauarbeiten in Neuenkirchen konzentriert sich zurzeit alles am Standort Rietberg, der inzwischen zu einem gut funktionierenden Begegnungsort geworden ist“, freut sich Pfarrer Andreas Zander auf den Bau eines neuen Zuhauses für alle Menschen im Pastoralen Raum. „Es ist schon ein dominantes Bauwerk, aber es nimmt sich auch ein Stück zurück“, geht Zander davon aus, dass die katholische Kirche sich auf lange Sicht in diesem Gebäude wiederfinden werde.

Im Garten des denkmalgeschützten Pfarrhauses gegenüber – weiterhin Wohnhaus des Pfarrers – sollen Parkplätze entstehen, die die Kirche für den Neubau nachweisen muss.

nius Hasse (Erzbischöflichen Generalvikariat), Frank Jungeilges (Städtische Bauaufsicht und Denkmalpflege), Barbara Pankoke (LWL-Denkmalpflege), Martina Schleppehorst (Verwaltungsleiterin des Pastoralen Raums Rietberg) sowie Frank Stange (Gemeindeverband Katholische Kirchengemeinden Minden-Ravensberg-Lippe).